

Auszeichnung für gesundes Kinderbuffet

Morschach Der Swiss Holiday Park erhält als erstes Restaurant der Schweiz das Label «Happy Spoon» für sein Kinderbuffet, heisst es in einer Mitteilung. «Wir haben gemerkt, dass die gesunde Ernährung der Kinder auch in den Ferien ein wachsendes Bedürfnis der Eltern ist», sagt Inhaber und Delegierter des Verwaltungsrats des Swiss Holiday Parks, Walter Trösch. «Zwingen darf man die Kinder natürlich nicht, aber man kann das Angebot und die Präsentation so gestalten, dass es einfacher ist, eine gesunde und ausgewogene Wahl zu treffen», erklärt er.

Die Ausgestaltung des neuen Kinderbuffets wurde durch die Ernährungsberaterin Beatrice Conrad Frey begleitet. Die Ergebnisse aus der Feldstudie von Patrik Zur Linden, Student der Berner Fachhochschule Gesundheit, bilden zudem eine wichtige Grundlage der Zertifizierung. Darin untersuchte dieser im Swiss Holiday Park den Einfluss von «Nudging» auf den Gemüsekonsum von Kindern. «Nudging» bedeutet die Veränderung und Anpassung der Entscheidungsumgebung, um eine gesündere Wahl zu ermöglichen. «Der Einsatz von verspielten Bildern fördert, gemäss dieser Studie, den Gemüse- und Obstkonsum um bis zu 25 Prozent», erklärt Beatrice Conrad Frey.

Buffet wird bis im Frühling 2018 erweitert

Der Swiss Holiday Park plant deshalb eine Erweiterung des bestehenden Buffets, das im Frühling 2018 fertiggestellt sein sollte. Es wird zudem mindestens zweimal jährlich von der Ernährungsberatung Oberaargau überprüft, um auch künftig den hohen Anforderungen des Labels «Happy Spoon» gerecht zu bleiben. (nad)

Leserbriefe

«Hürlimann-Areal» statt Nova Brunnen?

Zur Überbauung in Brunnen

Wie so oft im Leben prallen in Brunnen zwei berechnete Interessen aufeinander, die sich aber gegenseitig ausschliessen. Da ist einmal das verständliche Interesse der Investoren, die Industriebauten der ehemaligen Zementfabrik Hürlimann zu schleifen mit dem Argument der Erdbebensicherheit und Energieeffizienz, andererseits das ebenso berechnete und verständliche Anliegen, einen historisch wertvollen Zeugen der Schwyzer Industriegeschichte, zumindest im Ansatz, zu erhalten. Karl Hürlimann, der Gründer der Zementfabrik, gehört zusammen mit Carl Elsener – beide sinnigerweise aus Zug kommend – zu den ganz grossen Pionieren der Schwyzer Industriegeschichte.

Um das Zeugnis von Carl Elsener müssen wir uns erfreulicherweise nicht sorgen. Doch um jenes von Karl Hürlimann eben schon. Er war nicht nur ein begnadeter Architekt und Baumeister, sondern auch ein herausragender Unternehmer. Und die Familie Hürlimann hat in der Folge während Jahrzehnten in Brunnen Geschichte geschrieben. Da gebieten Ehrfurcht und Respekt zumindest, dass der Name an die grossen Leistungen erinnert.

Warum also den nichtssagenden Namen Nova Brunnen in «Hürlimann-Areal» ändern, so wie es in Winterthur mit Stolz ein «Sulzer-Areal» und in Zürich ein blühendes «Maag-Areal» gibt? Das ist das Mindeste, was man diesen Vorhaben schuldet!

Guido Käppeli, Schwyz

Wehmut, Schwermut und Übermut

Brunnen Das war Klezmer-Musik vom Allerfeinsten. Mit einem emotionalen, begeisternden Konzert haben Fides Auf der Maur und Sergej Simbirev ihre neue Tournee eröffnet.

Josias Clavadetscher

Das rund zweistündige Konzert lief unter der Ansage «Klezmer plus». Es war tatsächlich plus. Klezmer-Musik, einst entstanden in den jiddischen Gemeinden Osteuropas, ist längst schon zur bekannten und viel gespielten Weltmusik geworden. Nur setzt sie von den Interpreten voraus, dass diese Musik gefühlt werden muss und nichts von Noten und Arrangements hält. Klezmer ist verschmitzt, geerdet, sehr emotional und braucht offene Herzen und viel Freiheit. Sie will ja kein Korsett und ist für alles offen. Eigentlich lassen sich alle Melodien «verklezmern».

In New York von Klezmer infiziert

Fides Auf der Maur, in Ibach aufgewachsen und heute in Zürich wohnhaft, besitzt genau diese Boden- und Lebenshaftung. Mit Klezmer-Musik hat sie sich infiziert, als sie während eines mehrmonatigen Aufenthalts im Künstleratelier des Kantons Schwyz in New York mit diesem Genre näher in Kontakt gekommen ist. Seither ist Klezmer ihre Passion. Im Konzert am Sonntagabend im «Waldstätterhof» in Brunnen wurde dies erneut überdeutlich. Auf der Maur liess die Klarinette schluchzen, jauchzen, klagen, trillern, lachen, jubeln. Mal Melancholie, mal grenzenlose Freude. In diesen traditionell überlieferten Melodien war die Weite des Ostens, der Schmerz der Jahrhunderte und die Freude am Leben zu hören. Wehmut, Schwermut, Übermut, meist in einem Stück gleich nacheinander.

Klezmer ist ja nicht weit weg von der einheimischen Volksmusik. Beide sind schnell, kennen zwei oder drei Themen, die sich wiederholen, und beide kommen auch als Tanzmusik daher. Nur: Bei Klezmer erklingt vieles in Moll und vor allem ist es Improvisation pur, mit Ausnahme der Béla-Bartók-Kompositionen, die Auf der Maur gespielt hat. Aber sonst



Verstehen sich für die Improvisation eines Themas perfekt: Klezmer-Musik vom Allerfeinsten von Fides auf der Maur (Klarinette) und Sergej Simbirev (Akkordeon). Bild: Josias Clavadetscher

werden die Stücke, auf dem Thema aufbauend, laufend «neu erfunden». Was Auf der Maur zur grossen Form auflaufen lässt, zum Überfliegen. Sie liebt diese Freiheit, es sei spannend, je nach Stimmung und Eingebung zu interpretieren. Was wiederum die Vielseitigkeit von Fides auf der Maur zeigt.

Auf der Maur ist äusserst vielseitig talentiert

Sie ist klassische Klarinetistin, Kammermusikerin, unterrichtet am Konservatorium Zürich, spielt als Solistin im Synchronischen Orchester Zürich und im Opernhaus und zieht immer wieder ori-

ginelle eigene Projekte durch und geht damit auf Tournee. Zudem ist sie hervorragende Interpretin der alten Inner-schwyz Volksmusik, die in ihrem Tempo und den Trillern die weite Verwandtschaft zu Klezmer-Volksmusik ebenfalls ahnen lässt.

Dieses grosse Talent der Improvisation setzt voraus, dass man sich im Ensemble perfekt versteht. Mit Sergej Simbirev, einem Akkordeonisten mit russischen Wurzeln, ist das perfekt gegeben. Ein Augenkontakt oder ein Lächeln genügt, um sich im Tempo, bei Wechsellinien, in der Klangfarbe abzustimmen. Fides auf der Maur war an diesem Abend

nicht nur hervorragende Solistin, Interpretin und Improvisatorin, sondern hat auch gleich noch selber durchs Programm moderiert. Witzig, gut erklärend und mit Schalk im Nacken. Wie gesagt: Sie ist multifunktional hoch talentiert. Leider fanden an diesem Abend einmal mehr gleichzeitig weitere Konzerte in der Region statt. Darum hätte der Abend durchaus mehr Besucher verdient.

Weitere Konzerte «Klezmer plus» am 30. September in Luzern, 1. Oktober in Zug, 28. Oktober in Zürich und 29. Oktober in Einsiedeln.

Höllennritt durch die Tonarten mit Schwyzer Trio

Schwyz Accento musicale präsentierte am Sonntagabend Klaviertrios. Im Chupferturm gab es genügend Platz für den Flügel.

In der Triobesetzung mit Klarinette, Cello und Klavier musizierten die Profimusiker Urs Bamert, Severin Suter und Eleonora Em eine Stunde lang vor 20 interessierten Zuhörern.

Ihre Literatur holten sie sich unter anderem aus der Spätromantik. «Um 1890 begann eine interessante Zeit der Musikgeschichte», meinte Urs Bamert. Der damals junge Komponist Alexander

Zemlinsky habe sich im dreisätzigen Trio op. 3 von 1896 zu einem «Höllennritt durch alle Tonarten» hinreissen lassen. Genauso schwungvoll, wie das Werk beginnt, so endet es auch mit einem Kehraus.

Ein weiteres Trio lieferte mit Nino Rota ein italienischer Komponist, der mit Filmmusik für Fellini bekannt geworden ist. Das ebenfalls dreisätzliche Werk aus

dem Jahr 1973 gefiel den drei Schwyzer Musikern sowie dem Publikum aufgrund seiner vielen Wechsel. Bamert erinnerte es an Slapstick-Filme mit Laurel und Hardy.

Dazwischen bot Pianistin Eleonora Em eine Kostprobe ihrer Tätigkeit als Solistin. Beim «Basso ostinato» von Rodion Schedrin spielte sie sich mit viel Drive die Finger wund. (pk)



Das Kammermusik-Ensemble aus Inner- und Ausserschwyz: Urs Bamert (Klarinette), Eleonora Em (Klavier) und Severin Suter (Cello). Bild: Patrick Kenel.

1000 Stimmen, ein Gesang

Bern StimmVolk.ch lud am Samstag alle regionalen Singgruppen und Singfreudigen zum gemeinsamen Singen auf dem Münsterplatz in Bern ein. Im Zentrum stand das Singen als Völkerverbindung, Frieden und Versöhnung. Zum siebten Mal bildete das Gross-Singen für Frauen, Männer, Kinder, Jung und Alt ein grosses singendes Menschenmeer. Auch dieses Jahr nahmen über 1000 Personen teil. Gemeinsam wurde ein klingendes Zeichen gesetzt, die verbindende Wirkung dieser Lieder erlebt und diese aufbauende Kraft in die Welt hinausgetragen. Schweizweit gibt es fast 40 StimmVolk-Gruppen, die sich regelmässig treffen.

Eine StimmVolk.ch-Gruppe auch im Talkessel Schwyz

StimmVolk.ch ist offen für alle, Jung und Alt, mit oder ohne bisherige Singenerfahrung, vom Land oder aus der Stadt, Schweizer oder Ausländer, unabhängig von politischer Grundhaltung und spiritueller, religiöser Ausrichtung – ein Gemeinschafts- und Alltagskulturprojekt, «Community Art». Es werden kraftvolle Lieder aus verschiedenen Kulturen der Welt – aus der Schweiz, von Afrika bis Indien, vom Zigeuner-Romalielied bis zum Indianerchant – gesungen.

Einmal im Monat trifft sich die StimmVolk-Gruppe vom Haus Damai zum gemeinsamen Singen. Eine kleine Delegation machte sich auch am Samstag auf den Weg nach Bern und liess sich von den Klängen erfreuen. (pd)